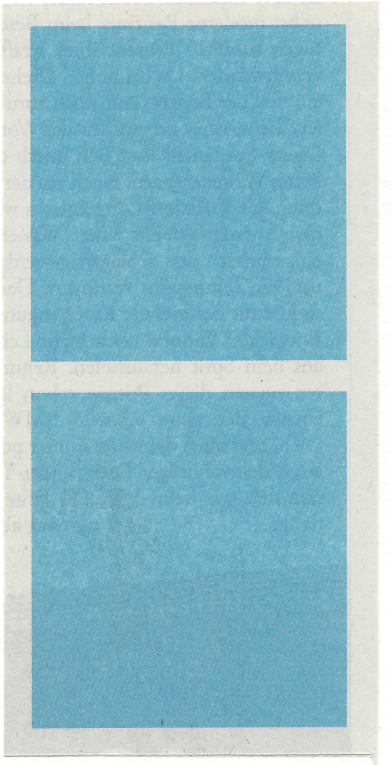


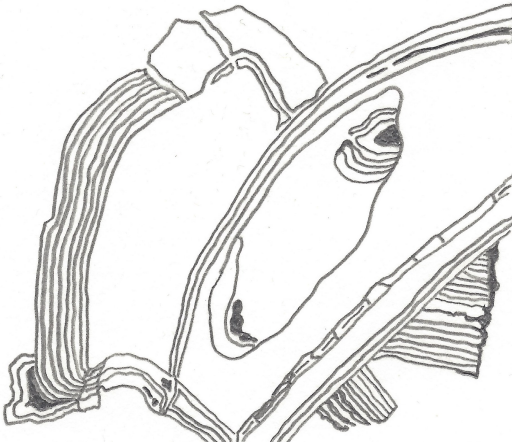
Antworten

Stefanie Marr

Antworten Sie auf ein Bild:
auf seinen Inhalt,
auf seine Komposition
auf seine Flächen,
auf seine Farben,
auf seine Linienführung,
auf seinen Rhythmus,
auf seine Kontraste.

Stimmen Sie zu.
Widersprechen Sie.
Ergänzen Sie.
Geben Sie zu bedenken.
Wiederholen Sie.

Antworten Sie spontan,
überlegt, ausweichend,
direkt ...



Sie fragen mich: „Wie geht Kunst?“

Ich weiß es nicht. Mehr noch, ich glaube sogar, dass man es gar nicht wissen kann. Denn in der Kunst gibt es keinen festgelegten Arbeitsprozess, es gibt keine einfache Methode, die erklärt, wie das zu machen ist: Kunst (vgl. Voermanek und Wissmann 2004, o. n. A.).

Aber, wo nichts ist, ist eben auch alles möglich. Dass keine vorgefertigten Lösungen parat stehen, man von daher nicht weiß, was man machen soll, kann als ein Geschenk verstanden werden. Denn vorher nicht zu wissen, was zu tun ist, bedeutet auch, den Raum zu haben, etwas ganz Eigenes zu entwickeln, etwas vorher nicht Dagewesenes für sich zu erfinden. Sich selbst zu überraschen.

Wie geht Kunst? Ich weiß es nicht, aber ich habe Ihnen geraten: Bringen Sie sich in eine Anfangssituation. Versammeln Sie einige Bedingungen: ein paar Materialien, Werkzeuge, Ihren Körper und sich. Diese Bedingungen lassen Sie zusammensitzen. Warten Sie in Ruhe, was kommt. Manchmal braucht es nur eine Minute. Ein anderes Mal eine Stunde oder länger. Was dann kommt? Alles mögliche: Entweder es passiert weiterhin nichts, und wieder nichts (dann warten Sie weiter). Oder etwas ereignet sich, ein Ein- oder Zufall, eine Handbewegung, ein erster Strich auf dem Papier – und: das Bild hat seine ersten Konturen (vgl. Lehnerer 1994, 149).

So kann es anfangen, habe ich Ihnen gesagt. So wird es anfangen, habe ich gewusst. So ist es immer: Ein Anfang entspringt und läuft los. So wird Welt neu gedacht. Der von mir erteilte Ratschlag führt in der Regel zunächst zu Befürchtungen und Ängsten. Erst einmal ist er belastend. Aber dann – plötzlich – beschwingt er. Die Sache kommt ins Laufen, nimmt von sich aus Fahrt auf. Kunst setzt sich in Bewegung.

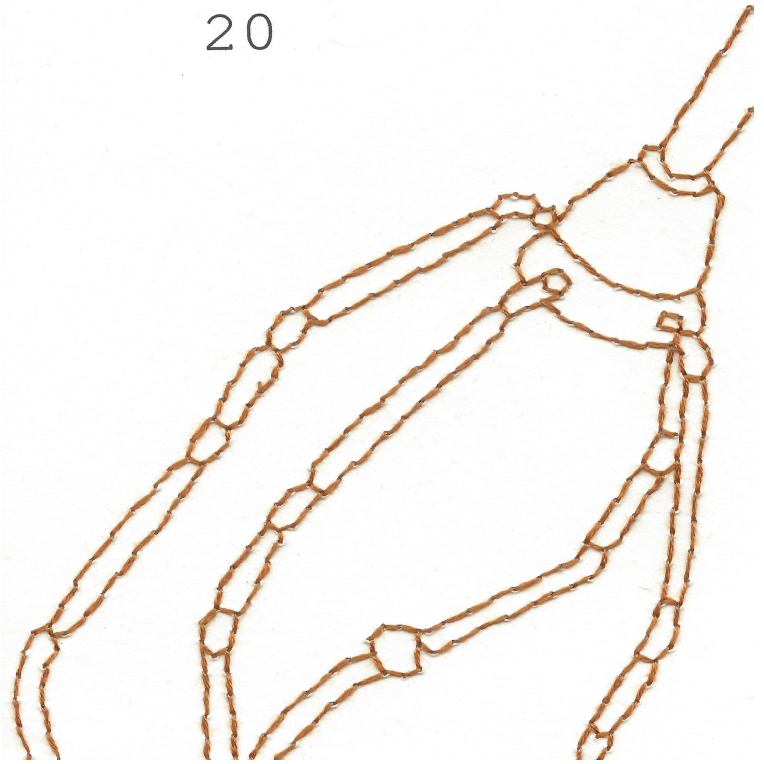
An den hier in den Heften versammelten Arbeiten kann man sehen, wohin es bei den Einzelnen gegangen ist. An den Werken lässt sich ablesen, was den Student*innen, weil sie in Ruhe gewartet haben, (un)erwartet ein- und zugefallen ist. In den künstlerischen Arbeiten aller zeigt sich, Künstler*innen entdecken. Sie bringen das Neue (vgl. Kraus 1908, zitiert in Selle 2004a, 5). Künstler*innen sind, und dafür bekommen sie Anerkennung, Personen, die aus Lösungen Rätsel machen können (ebd.).

Ich komme ins Grübeln. Ich frage mich, was denn nach dieser Definition Kunstlehrer*innen tun sollten? Sollten auch sie Personen sein, die Neues bringen und die aus Lösungen Rätsel machen? (vgl. Selle 2004a, 5).

Ich finde ja.

„Was machen wir heute?“, fragen Ihre Schüler*innen und Schüler.

20



„Mal sehen“, sagen Sie. „Wir bringen das, was normal ist, durcheinander. Das, was als gegeben scheint, kratzen wir an. Wir stören die gewohnte Ordnung. Aus Lösungen machen wir Rätsel“ (vgl. Sturm 2012, 2).

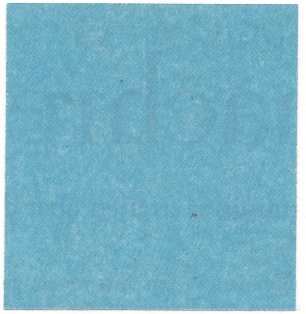
Kunstunterrricht in der Zukunft: Jede Woche zwei Stunden Zeit um auf die Barrikaden zu gehen. So soll es sein. Ich betrachte die Arbeiten in den Heften. Ich sehe Ihre Werke. Ich sehe Sie: Helena Blaschke, Lars Blumenthal, Marie Friedrich, Tjaša Jurman, Charlotte Mertens, Lena Weiß und Katrin Womelsdorf. Ich nehme wahr, Sie alle sind auf diesem Weg.

„Gut so“, denke ich und lehne mich zurück.

Dass Helena Blaschke, Lars Blumenthal, Marie Friedrich, Tjaša Jurman, Charlotte Mertens, Lena Weiß, Aruna Heim, Caroline Gerold und Katrin Womelsdorf so wunderbare Werke hergestellt haben, macht mich froh. Ich möchte mich bei Ihnen allen sehr herzlich bedanken. Es ist mir eine Freude, Ihnen begegnet zu sein.

Literatur

Lehnerer, Thomas (1994): Methode der Kunst. Würzburg: Königshausen & Neumann Verlag
Selle, Gert (2004): Ästhetische Erziehung oder Bildung in der zweiten Moderne? In: Pazzini, Karl-Josef u. a. (Hgg.): Kunstpädagogische Positionen 3. Hamburg: Hamburg University Press
Sturm, Eva (2012): Der Auftrag Kunstvermittlung zwischen Erfüllung und Störung. In: http://www.was-geht berlin.de/sites/default/files/eva_sturm_auftrag_kunstvermittlung_2012.pdf, S. 1–11 (Abfrage 18.05.2020)
Voermanek, Eva/Wißmann, Silke (2004) (Hgg.). Wie geht Kunst? Künstlerische Prozesse bei Schülerinnen und Schülern. Kassel: Kassel University Press



Mein Dank geht abermals an Charlotte Mertens und Julia Heidenreich, die wieder einmal die Sorge für die Herstellung eines Katalogs übernommen haben. Bedanken möchte ich mich auch bei der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Nur mit ihrer Finanzierung konnte überhaupt ›geantwortet‹ werden.

IMPRESSUM

Konzept	Prof. Dr. Stefanie Marr
Layout	Julia Heidenreich Charlotte Mertens
Herstellung	Druckerei Schwörer GmbH & Co KG
Auflage	60

© bei der Autorin und den Studierenden

Pädagogische Hochschule Heidelberg
Fakultät II
Institut für Kunst – Musik – Medien
Im Neuenheimer Feld 561
69120 Heidelberg